

SOQOTRA:

ÖKO-TOURISMUS

ALS MOTOR GESELL-

SCHAFTLICHEN

WANDELS .



VON

HARALD ANGERER

Harald Angerer studiert seit 2005 Kultur- und Sozialanthropologie und Arabistik mit den Schwerpunkten Südarabien und Zentralamerika, Migration und ökonomischer Anthropologie. Aufenthalt auf Soqotra im Rahmen einer Exkursion im Frühjahr 2009.



Dvipa sukhadhara wurde Soqotra in Sanskrit genannt - Island of Bliss - und so wird es in der heutigen Reiseliteratur bezeichnet. Die geographische Nähe zur arabischen Halbinsel, wie auch zu Afrika sowie seine Lage an den alten Seehandelsrouten des Indischen Ozeans machten Soqotra zu einem multiethnischen Archipel. Die kulturellen Besonderheiten ergaben sich durch eine Kombination

von relativer Abgeschiedenheit vor dem 19. Jhdt. - verglichen mit den Entwicklungen in der Region - und der historischen Einbindung als Station der alten Handelsrouten. Aufgrund der isolierten Lage konnte sich hier eine spezielle endemische Flora und Fauna entwickeln und erhalten, die der Insel die Bezeichnung Galapagos des Jemen einbrachten. Auf dem Archipel, das 2003 als Bio-Reservat ausgezeichnet wurde, vollzieht sich die Implementierung von Umweltschutz- und Entwicklungsverträgen durch internationale Organisationen, wie der UNDP, UNEP oder der EU. **Die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus soll zur Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung und zum Erhalt der kostbaren Artenvielfalt beitragen.** Durch diese neue Einbindung in die internationale Wirtschaft und Politik wurde ein rapider gesellschaftlicher und kultureller Wandel ein-

geleitet. Wandel und Anpassung sind für die Soqotri seit dem 19. Jhdt. nichts Neues, aber die Veränderungen durch den einsetzenden Öko-Tourismus und die regionale Einbindung in das nationale Entwicklungskonzept des Jemen, haben eine ganz andere Qualität. ▽

SOQOTRA KURZ VORGESTELLT: Der Soqotra-Archipel bildet den südlichsten Teil der Republik Jemen und markiert den Eingang zum Golf von Aden und gleichzeitig den Übergang zum Indischen Ozean. Vier Inseln bestimmen seine Topografie: Soqotra, Abd al-Kuri, Samha, and Darsa. Soqotra ist die Hauptinsel des Archipels mit circa 50.000 ▸



DRACHENELEUTBAUM AM HOCHPLATEAU,
FOTO: ©TERESA WINDSBERGER

Einwohner_innen, die sich auf etwa 360 Dörfer, sowie einige größere Ansiedelungen an der Küste verteilen. Die Gesellschaft ist trotz der isolierten Lage der Inseln keineswegs homogen. Die Soqotri bewohnen einen »hyphenated geographical place« am Schnittpunkt des afrikanischen und des arabischen Raums, wie auch einen dazwischenliegenden kulturellen Raum, mit einer speziell soqotrischen, aber auch einer arabischen und afrikanischen Komponente. (vgl. Elie, 2008: 322) Die anthropologische Literatur teilt die Bevölkerung in drei sozio-ökonomisch verschiedene Gruppen ein. Die meist rezipierte Ethnographie über den Archipel stammt von Vitalij Naumkin (1993), der pastoralistisch lebende Gruppen der östlichen, zentralen und westlichen Gebirgsregion beschreibt. Die Badu des Hochplateaus üben eine transhumante¹ Weidewirtschaft aus, wobei sie saisonal zwischen den Gehöften in den festen Wohnsiedlungen und den Weideplätzen wandern. In den Küstengebieten leben die Siedlungsgemeinschaften neben der Kleintierhaltung vorwiegend vom Fischfang. (vgl. Naumkin, 1993: passim) Die Nordküste wird zu einem großen Teil von (ethnischen) Arabern bewohnt, die sich ab dem 19. Jhdt. verstärkt in den größeren Ansiedlungen niederließen (vgl. Stein/ Stein, 1999: 199).

Die Mehrheit der Bevölkerung spricht Soqotri, das zu den Neusüdarabischen Sprachen zählt und von ca. 64,000 Menschen vorwiegend auf Soqotra, aber auch in der Diaspora gesprochen wird. Arabisch ist meist an der Nordküste in den größeren Siedlungen wie Hadibu und Qalansiya, aber auch zunehmend im Hinterland zu hören, denn Arabisch ist Schul- und Amtssprache auf Soqotra und wird heute von vielen Jüngeren mit Aufwärtsmobilität, Modernität und Wohlstand assoziiert. Soqotri ist vor allem die Sprache der Badu des Hochplateaus, die sich selbst als die eigentlichen Soqotri bezeichnen. **Obwohl es manche als**



Verlust der kulturellen Identität beklagen, tendieren
jüngere Kohorten dazu, die arabische Sprache zu verwenden. Soqotri wird als Hindernis für Fortschritt und höheren sozio-ökonomischen Status angesehen, alleine weil es keine Schriftsprache und daher bei »modernen« Berufen kaum hilfreich ist. Dem jemenitisch-nationalen Einheitsgedanken steht die Sprache genauso diametral

gegenüber, wie einer gefestigten islamischen Identität. Soqotri wird dabei als Relikt aus der Jahiliya, der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam, gesehen und so wird der islamische Monotheismus auf den linguistischen Konterpart - eine einheitliche Sprache - ausgeweitet. (vgl. Elie, 2004) Einen wichtigen Teil der übergreifenden kulturellen Identität stellte die Institution des ma^ʿarif dar, der Gütertausch basierend auf reziproken Beziehungen: »Ma^ʿarif [...] entailed reciprocal exchange of necessities based on relations of mutual assistance and dependency that were set up between bedouins from the hinterland and residents from coastal villages« (Elie, 2004). Die topografischen Gegebenheiten Soqotras machten zeitweise die durchgehende Versorgung vom Festland aus unmöglich, was temporäre Knappheit mit sich brachte. Dieser Knappheit wurde mit dem System des ma^ʿarif begegnet. Die Subsistenzaktivitäten wurden aber bereits in den letzten Jahrzehnten durch begrenzte wirtschaftliche Möglichkeiten im lokalen Dienstleistungssektor sowie von den Rücküberweisungen der Arbeitsmigrant_innen im Arabischen Golf ergänzt. (vgl. Elie, 2004) ▭



ZUSCHAUERINNEN EINER HOCHZEITSGESELLSCHAFT,
FOTO: © TERESA WINDSEBERGER

GESELLSCHAFTLICHER WANDEL IM 19. JAHRHUNDERT: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen befanden sich auf Soqotra in ständiger Veränderung, da sie wechselnden politischen Regimen unterworfen waren. Die graduelle interne Transformation wurde durch lokale und nationale Akteure innen eingeleitet und durch die Implementierung verschiedener politischer Zielsetzungen, verstärkt durch Migrationsbewegungen zwischen dem Festland Jemen und den Inseln, vollzogen. **Der Prozess der politischen Inkorporation brachte den Wandel erst durch Manipulation und Restrukturierung der politisch-ökonomischen Institutionen und somit eine Transformation der sozialen Strukturen der Soqotri-Gemeinschaften.** Elie (2008: 325) identifizierte vier konjunkturelle Verschiebungen im Modus der politischen Inkorporation Soqotras seit Ende des 19. Jahrhunderts: Das Sultanat, die Periode des Sozialismus, die Wiedervereinigung und die Phase nach der Wiedervereinigung. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war Soqotra ein administrativer Teil des Sultanats von Mahra auf dem jemenitischen Festland. Nach der Unterzeichnung des Protektorats-Abkommens mit Großbritannien 1876 begann eine graduelle Verlagerung des Mahra-Hofes nach Soqotra. Einer der Faktoren, die zwischen den Soqotri sozialen Zusammenhalt schufen, ▸

war das ma'arif - Das Netz der gegenseitig verpflichteten Dienstleistungen und des Austausches. Als Teil der sozialistischen Volksdemokratischen Republik Jemen (1967 bis 1990) durchlief Soqotra eine Periode der »Modernisierung« des sozialen Bereichs wie auch der Wirtschaft mit dem Ziel einer sozialen Homogenisierung entgegen den vormalig herrschenden Statusunterschieden. Diese Entwicklung fand Ausdruck im Bau eines weitreichenden Straßennetzes und dem Entstehen urbaner Siedlungen als administrative Zentren, sowie der Rekrutierung von Lehr- und administrativem Personal auf dem Festland, um die »zivilisatorischen« Errungenschaften des sozialistischen Staates nach Soqotra zu bringen. Nach der Wiedervereinigung des Jemen (1990) wurde versucht, die Soqotri als Bürger_innen des größeren nationalen Gebildes zu sozialisieren. Diese als al-Infatih (die Öffnung) bezeichnete Periode brachte eine neue Form politischer Organisation mit sich, wobei die tribale Sozialstruktur des Nordjemen de facto auf Soqotra übertragen wurde. Die lokalen politischen Strukturen wurden durch das nidham mashayikh (Scheich-System) zu einem dualen System paralleler Führung mit einem Klientel-ähnlichen Verhältnis der Regionen zu den lokalen Scheichs und den staatlichen Einrichtungen. Individuen, die um das Amt des Scheichs wetteiferten, schufen im Ringen um Staatsmittel zwischen den einzelnen Dorfgemeinschaften ein kompetitives Klima, das zu einem graduellen Rückgang des ma'arif als Netz gegenseitiger Hilfe und Solidarität beitrug. □

DAS AUFKOMMEN DES ÖKO-TOURISMUS: Im Jahr 2000 schuf das Local Authority Law nach dem Paradigma der Dezentralisierung politischer Entscheidungen neue Möglichkeiten für die regionale Entwicklung im Jemen. Durch die Änderung der politischen Strukturen wurde mehr Transparenz für Investoren geschaffen und so konnten international unterstützte Projekte, wie z.B. der von der EU mitfinanzierte Socotra Archipelago Master Plan, erst erfolgreich anlaufen. (vgl. Elie, 2004) Bereits 1996 wurde in Sana'a die Convention on Biological Diversity (CBD) ratifiziert und im selben Jahr auf Soqotra eine Fläche von ca. 360,000 Hektar als erhaltenswertes Naturareal eingestuft. **Im Zuge des Archipelago Master Plans (2000) wurden durch einen Zoning Plan besonders schützenswerte Bereiche ausgezeichnet und dadurch eine nachhaltige und ökologisch verträgliche Entwicklung angestrebt.** Die Umsetzung der Umweltauflagen bewegt sich heute im Spannungsfeld internationaler Naturschutzbestrebungen, die vom nachhaltigen Öko-Tourismus einen trickle-down-effect² auf die Bevölkerung erhoffen und den Modernisierungs- und Entwicklungsvorhaben der jemenitischen Regierung. (Vgl. www.unep-wcmc.org)

Als »Galapagos of the Indian Ocean« wird Soqotra als Biodiversitäts-Ressort angepriesen, geeignet für Forschungsaufenthalte, ob im kulturellen oder naturwissenschaftlichen Bereich und als internationale Destination für einen (noch) sanften Öko-Tourismus. Diese Form des Tourismus wird als Katalysator eines ökologisch-nachhaltigen Entwicklungspro-

zesses angesehen, mit dem Ziel natürliche biologische- aber auch Humanressourcen in die Aufgabe des Erhalts mit einzu-beziehen. Dies soll in einer Weise geschehen, in der die Lebensumstände der Bewohner_innen verbessert werden, bei gleichzeitigem Erhalt ihrer »traditionellen« Wege und Werte. **Der Oeko-Tourismus soll dazu beitragen, die finanzielle Nachhaltigkeit des Naturschutzprojektes zu garantieren, neue Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung zu schaffen und die »Rolle der traditionellen Lebensweisen« aufzuwerten.**

(vgl. Elie 2008: 330) Der Tourismus wird dazu beitragen das Gesicht der Insel zu verändern. Die Frage dabei ist, wer Vorteile aus diesen Veränderungen ziehen kann und wer nicht? Tourismus hat - wie jede andere Wirtschaftsaktivität - positive und negative Auswirkungen, ist also mit einem »mixed blessing everywhere« (vgl. Baumhackl et.al, 2006: 8) verbunden. Die Bevölkerungsteile, die am meisten von der Entwicklung profitieren werden, sind die arabisch-sprachigen Eliten in den urbanen Knotenpunkten Hadibu und Qalansia, derzeit angetrieben von den Möglichkeiten der Teilhabe an internationalen flows, seien diese kultureller, finanzieller, oder ideologischer Natur. Die Vorteile der neuen Wirtschaftsform werden auch auf dem Hochplateau wahrgenommen: Die Erschließung des Hinterlandes ermöglicht Mobilität und Erreichbarkeit von Schulen, Gesundheitseinrichtungen oder dem Arbeitsplatz in der Stadt. Verlieren werden auf lange Sicht die Natur, und sicher auch die Befürworter_innen einer eigenständigen soqotrischen Kultur, die sich unter anderem durch eine Solidarität auszeichnete, die - im Gegensatz zur jetzigen Monetarisierung der sozialen Beziehungen - im ma'arif ihren Ausdruck fand. □

¹ Transhumanz: Wanderschäfferei mit jährlich mehrmaligem Wechsel zwischen entfernten Weideplätzen.

² Die tricke-down-Theorie beschreibt die Annahme, dass die durch Kapitaltransfer in den »Entwicklungsländern« ausgelösten Wachstumsprozesse durchsickern und somit nicht nur den Lebensstandard der sozialen Eliten erhöhen, sondern auch die Lebensverhältnisse der gesamten Bevölkerung verbessern (vgl. Nohlen 2002: s.v. Tricke-down-Theorie).

BAUMHACKL, HERBERT / HABINGER, GABRIELE / KOLLAND, FRANZ / LUGER, KURT (HRSG.) (2006): TOURISMUS IN DER »DRITTEN WELT«. ZUR DISKUSSION EINER ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVE. PROMEDIA VERLAG / SÜDWIND, WIEN. BOGGS, RICHARD (2009): THE LOST WORLD OF SOCOTRA. YEMEN'S ISLAND OF BLISS. STACEY INTERNATIONAL, LONDON. ELIE, SERGE D. (2004): HADIBOH: FROM PERIPHERAL VILLAGE TO EMERGING CITY. IN: CHRONIQUES YÉMÉNITES, 12 - 2004, NUMMER 12. (ONLINE), URL : [HTTP://CY.REVUES.ORG/DOCUMENT186.HTML](http://cy.revues.org/document186.html). (ZUGRIFF: 12 MÄRZ 2010) ELIE, SERGE D. (2008): THE WANING OF SOQOTRA'S PASTORAL COMMUNITY: POLITICAL INCORPORATION AS SOCIAL TRANSFORMATION. IN HUMAN ORGANISATION, FALL 2008. PP. 322 - 334. NAUMKIN, VITALIJ V. (1993): ISLAND OF THE PHOENIX. AN ETHNOGRAPHIC STUDY OF THE PEOPLE OF SOCOTRA. ÜBERSETZUNG AUS DEM RUSSISCHEN: VALERY A. EPSTEIN. ITHACA PRESS. STEIN, LOTHAR / STEIN, HEIDI (1999): DIE BEWOHNER DER INSEL SOKOTRA. IN: WRANIK, WOLFGANG (1999): SOKOTRA: MENSCH UND NATUR. REICHERT VERLAG, WIESBADEN. JEMEN STUDIEN.